

07 THE KIDS ARE ALRIGHT

Junges Engagement stärken



Jugendliche und junge Erwachsene sind als erneuernde Kräfte ein unverzichtbarer Bestandteil bremschen Engagements. Aller berechtigter Sorge über Nachwuchsmangel und unbesetzte Übungsleiter:innen-Posten zum Trotz, bildeten – noch vor der Pandemie – im Bundesdurchschnitt die jungen Engagierten (14–29 Jahre) mit 42% die zweitgrößte Gruppe der Engagierten (siehe Freiwilligen-Survey 2019). Sie finden sich in jungen Initiativen wie auch in den Jugendabteilungen der etablierten Vereine und Organisationen, z. B. im Sport, in der politischen Bildung oder bei den Rettungskräften, in der Schüler:innenvertretung, im Klimaschutz, in der politischen Bildungsarbeit und bei den Rettungskräften. Junge Engagierte können Veränderungen initiieren, die es braucht, damit sich Engagement an gesellschaftlichen Wandel anpassen kann.

Baustellen im jungen Engagement

Jugendorganisationen erhalten durch Dachorganisationen wie den Bremer und den Bremerhavener Jugendring vielfältige Unterstützung und erfahren dadurch auch mehr Sichtbarkeit. Trotzdem gibt auch es bei der Förderung von freiwilligem Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen Nachbesserungsbedarf:

- // Viele Engagierte aus den Jugendabteilungen von Freiwilligen-Organisationen und -Vereinen fühlen sich in ihrer Position als Jugendvertreter:innen (beispielsweise in Gremien) von Erwachsenen nicht ernst genommen und wünschen sich mehr Vertrauen in ihre Ideen, aber auch ihr Handeln.
- // Häufig sind Aktivitäten und Freiwilligenarbeit in Vereinen und Organisationen nicht an die Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen angepasst, verbunden mit einem hohen Zeitaufwand, bei gleichzeitig geringer Flexibilität.
- // Die Begleitung von jungen Engagierten sollte sich an der Diversität der Lebensrealitäten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren, diversitätssensibel und inklusiv.
- // Langwierige Verwaltungsprozesse und komplizierte Antragsverfahren sind nicht kompatibel mit den Zeitkapazitäten und Kompetenzen von Jugendlichen. Zeitlich stark begrenzte Förderzeiträume wirken besonders für junge Menschen, die neu ins Engagement einsteigen, demotivierend.
- // Es fehlt im Jugendengagement vielerorts an hauptamtlichem Personal, das sich sowohl um die Beantragung von Fördermitteln als auch um Wissenstransfer und Interessensvertretung kümmert. Dadurch werden die Weitergabe von Praxiswissen und eine gesicherte materielle Unterstützung erschwert.

»Ihr müsst uns schon fragen, weil ihr ja gar nicht wisst, was wir gut finden« Charlotte, 17 Jahre, SV



Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen jungen Engagements

Die Perspektiven von jungen Engagierten sowie von Organisationen und Verbänden mit (Wunsch nach) Jugendengagement lassen sich in folgenden Forderungen zusammenführen:

- // Das Jugendengagement braucht ausreichende institutionelle Förderungen. Allen jungen Menschen muss die Teilhabe an Engagement herkunfts- und identitätsunabhängig möglich sein.
- // Jugendnetzwerke müssen stärker als bisher in Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse einbezogen werden, beispielsweise bei der Entwicklung neuer Formate oder von Ideen für eine zielgruppengerechte Ansprache von Jugendlichen.
- // Es braucht mehr und vielfältigere Informationsmöglichkeiten und attraktive Engagementformate, die an die Bedarfe junger Menschen angepasst sind. Dies beinhaltet niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten, beispielsweise in Form von Schnupperformaten, einer digitalen Engagementbörse dezidiert für junges Engagement oder einer *jungen* Freiwilligenbörse Aktivoli, die partizipativ entwickelt wird.
- // Qualifizierungsangebote wie z. B. die Jugendleiter:innen-Card (Juleica), aber auch die Teilnahme an einzelnen Fortbildungsangeboten müssen für junge Menschen kostenfrei möglich sein.
- // Junges Engagement sollte stärker als bisher als Lernfeld demokratischen Handelns und politischer Bildung verstanden werden.
- // Der Schule kommt als zentraler Ort für die Vermittlung von Jugendengagement eine besondere Bedeutung zu. Service Learning in Curricula zu verankern ist eine Möglichkeit, Engagement von früh an zu ermöglichen und zu bewerben. Aber auch selbstorganisiertes Engagement wie das von Schüler:innen-Vertretungen sollte an der Schule verstärkt Anerkennung finden und gefördert werden.
- // Pläne, junge Menschen in ein Engagement zu verpflichten, welche in der Pflichtdienstdebatte diskutiert werden, sollten als nicht zielführend ad acta gelegt werden.

»Man muss die Erfahrung selbst machen, um vermitteln zu können, wie cool das ist«

Dennis, 29 Jahre, BDKJ Zeltlager



Gesellschaftliche Teilhabe und Mitgestaltung über junges Engagement

Teilhabe über Engagement ist für viele junge Menschen, die von Armut oder anderen gesellschaftlichen Ausschlussfaktoren betroffen sind, kaum möglich. Oftmals fehlen Energie- und Zeitressourcen, aber auch Engagement-Vorbilder und Zugangsmöglichkeiten. Diese Ausschlussmechanismen werden zusätzlich durch nicht vollständig ausfinanzierte Projekte und Angebote verstärkt. Unterstützende Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket sind ein Schritt, um Ungleichheit abzufedern, jedoch sollte die Verantwortung der Umsetzbarkeit nicht allein auf den Betroffenen liegen, die mit der Antragshandhabung häufig überfordert sind.

Service Learning an Bremer Schulen verankern

Service-Learning-Lernen durch Engagement (LdE) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schüler*innen mit fachlichem Lernen verbindet. An einigen Bremer Schulen wird dieses Konzept bereits umgesetzt. Das Engagement wird im Unterricht gemeinsam geplant, die Erfahrungen der Schüler:innen werden reflektiert und mit dem Lehrstoff verknüpft. Sie erwerben Demokratie- und Sozialkompetenz, können ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, erfahren Beteiligung und engagieren sich nach Ende ihrer Schulzeit mit einer größeren Selbstverständlichkeit. Unabhängig von dem finanziellen und Bildungshintergrund des Elternhauses führt Service Learning die Schüler:innen an Engagement heran. Eine Ausweitung des Konzepts auf mehrere Bremer Schulen würde erstmalig breitere Zugänge zu Engagement für junge Menschen schaffen.

FREIWILLIGE
PFLICHT?



Freiwilligendienste

Im Land Bremen leisten jedes Jahr ca. 700 (überwiegend junge) Menschen einen Freiwilligendienst (FSJ, BFD, FÖJ und andere). Die Potentiale eines Freiwilligenjahres sind groß:

- // Sie ermöglichen den Freiwilligen Orientierung hinsichtlich der persönlichen Wünsche und Vorstellungen über die weitere Lebensplanung.
- // Sie bieten vielfältige Erfahrungen für die Persönlichkeitsbildung sowie den Erwerb und die Vertiefung von sozialen Schlüsselkompetenzen.
- // Sie vermitteln die Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwesen und eine lebenswerte Zukunft durch aktives Handeln.
- // Mit ihrem Engagement und ihrem Blick von außen bereichern Freiwilligendienstleistende die Arbeit ihrer Einsatzstellen und schaffen eine zusätzliche zwischenmenschliche Dimension.
- // Freiwilligendienste wecken Interesse für soziale Berufe, nicht nur bei den Freiwilligen selbst, sondern auch durch sie – als Multiplikator:innen.

Allerdings lässt die Beteiligung an dem Format seit etwa zwei Jahren nach. Insbesondere im sozialen Bereich ist vielerorts ein Einbruch der Bewerber:innenzahlen zu verzeichnen.

Im Rahmen der Engagementstrategie wurden folgende Ideen und Forderungen zur Aufwertung der Freiwilligendienste formuliert, die auch auf Landesebene umgesetzt werden können und das Freiwilligenjahr attraktiver werden lassen würden:

- // Das Taschengeld in den Freiwilligendiensten ist zu niedrig. Insbesondere Menschen aus sozial schwächeren Umfeldern können es sich oft nicht leisten, ein Freiwilliges Jahr zu absolvieren. Sinnvoll ist eine länderfinanzierte Aufstockung des Taschengeldes um 100 Euro pro Teilnehmer:in und Monat (+ Sozialversicherungsbeitrag von 40% und einer Verwaltungspauschale von 15%) nach dem Berliner Modell.
- // Eine komplett kostenfreie Nutzung für Freiwilligendienstleistende am ÖPNV
- // Eine Landesförderung der Öffentlichkeitsarbeit, die die Einrichtung einer Personalstelle mit folgenden Aufgaben:
 - Koordination von Schulbesuchen, Messen etc.,
 - Kontakt zu und Zusammenarbeit mit Multiplikator:innen wie der Jugendberufsagentur und den Jugendbeiräten sowie dem Sozialressort
 - und die Koordination und Umsetzung zentraler Marketing-Maßnahmen und -Mittel
- // Die Fortführung der im Rahmen des »Aufholpakets nach Corona« eingerichteten psychosozialen Beratungsstelle für Freiwilligendienstleistende

